

dazu beitragen, daß der kleine Phlm auch in Bibelkreisen und in der gottesdienstlichen Verkündigung größere Beachtung findet. Das die Auslegung und vor allem den Ausblick durchziehende Leitmotiv, daß Paulus dem Philemon seinen Wunsch auf Freilassung des Onesimus nicht als Befehl äußert (obwohl Paulus sich seiner Vollmacht bewußt ist und Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes fordert), sondern dies der freien Wahl und Entscheidung im Gehorsam gegenüber dem Evangelium und unter Berücksichtigung seiner Hausgemeinde überläßt, mag für manche kath. Leser zunächst fremdartig klingen, liegt aber doch ganz auf der Linie kirchlicher Spiritualität, wie sie z. B. auch von Ignatius von Loyola in dessen Exerzitienbüchlein vorgetragen wurde.

Wien

Jacob Kremer

CONZELMANN HANS/LINDEMANN ANDREAS, *Arbeitsbuch zum Neuen Testament*. (Uni-Taschenbücher 52.) (XVI u. 440.) Mohr, Tübingen. Kart. DM 22.80.

Dieses Taschenbuch bietet den Studierenden eine erstaunliche Fülle von Information mit beachtlicher Klarheit und Übersichtlichkeit. Auf dem Hintergrund der Verunsicherung, die als Folge mancher sich widersprechender exegetischer Behauptungen und als unwillkürliche Reaktion auf schwierige Arbeitsmethoden bei mehr als einem an der Bibel Interessierten festzustellen ist, haben sich die Bearbeiter in diesem Handbuch bemüht, den Leser auf den Weg selbst mitzunehmen und ihm besonders in das *Zustandekommen* der Ergebnisse Einblick zu verschaffen. So ist das Buch nicht zum einmaligen Lesen geschrieben, sondern als Ergänzung für Vorlesungen oder als Unterlage für Proseminare und Seminare gedacht, und bietet in seiner ganzen Anlage ausgezeichnete Möglichkeiten zur selbständigen Erarbeitung verschiedener Themen und Zusammenhänge.

Inhaltlich folgt nach einem 1. Teil, der gut und ausführlich über die ntl Methodenlehre informiert (1—118), ein 2. Abschnitt über ntl Zeitgeschichte und Umwelt des NT (119—178). Daran schließt sich ein Überblick über Probleme und Inhalt der Schriften des NT (179—324), der in einem Anhang auch noch auf frühchristliche Werke übergreift. In einem 4. Kap. versuchen die Autoren, über Person und Lehre Jesu kritisch Auskunft zu geben (325—381). Den Abschluß bildet eine kurze, aber für den Anfänger ausreichende Geschichte des Urchristentums (382—431). Ein Namen- und Sachregister und ein Verzeichnis der ausführlich behandelten Bibelstellen runden das Handbuch ab. Man wird ohne Bedenken sagen können, daß jeder Studierende für das Verständnis des NT reichen Gewinn zieht und einen echten Zugang zur eigentlichen Botschaft gewinnt, wenn er sich an Hand dieses Arbeitsbuches in den Text

der Schrift einliest. Es wäre wünschenswert, daß alle Absolventen eines theologischen Lehrganges mit dem Inhalt des Buches vertraut wären!

Linz

Albert Fuchs

STOCK KLEMENS, *Boten aus dem Mit-Ihm-Sein*. Das Verhältnis zwischen Jesus und den Zwölf nach Markus (Analecta Biblica 70) (XXVII u. 228.) Biblical Institute Press, Rome 1975. Kart. Lit. 8500, \$ 14.15.

Diese Dissertation geht von der Frage aus, was nach Mk das Neue, das mit Jesus gekommen ist, sei bzw. was sich durch Jesu Kommen geändert habe. St. meint feststellen zu können, daß das Mk-Ev beherrscht ist „von der Frage nach der Identität Jesu und vom Bemühen Jesu um seine Jünger, besonders um die Zwölf“ (Vorwort). Untersucht werden konkret alle Texte des Mk-Ev, in denen der Begriff „die Zwölf“ ausdrücklich erwähnt wird. Dabei wird sowohl auf den engeren als auch auf den weiteren Kontext dieser Aussagen exegetisch genau Rücksicht genommen. Den Hauptteil der Arbeit bildet die Einzelauslegung der Texte bezüglich der Zwölf (Mk 3, 7—35; 4, 10—25; 6, 1—44; 9, 33—50; 10, 32—45; 11, 11; 14, 10. 20. 43; 14, 17—50). Nach der Einzelauslegung wird versucht, den strukturellen Ort dieser Texte im Ganzen zu bestimmen. Auf Grund dieser Untersuchungen wird schließlich am Ende der Arbeit (193—212) zusammenfassend das Verhältnis zwischen Jesus und den Zwölf nach Mk dargestellt.

Resultate der Untersuchung sind etwa: In der Beziehung zwischen Jesus und den Zwölf zeigt sich vor allem „die herrenhafte Verfügungsgewalt Jesu“ (193). Die Zwölf sind ständig bei Jesus; freilich versagen sie gerade darin beim Leiden Jesu. Die Zwölf, und gerade die Zwölf, werden zum Volk gesandt. Sie sind dabei auf das „Beispiel des Menschensohnes“ verpflichtet (197). Die Zwölf sind in ihrer Sendung ganz von Jesus „verfügt“ (197), sind auf das ganze Volk Israel bezogen, haben aber „darüberhinaus eine unbegrenzte Sendung“ (197). St. meint, daß die Zwölf klar von den Jüngern abgesetzt seien (200). Freilich sind in einzelnen Fällen mit „Jünger“ nur die Zwölf gemeint (201). „Alles, was den Jüngern zukommt, kommt auch den 12 zu und alles, was von den Jüngern verlangt wird, wird auch von den 12 verlangt; die 12 sind ja als die Kerngruppe der Jünger anzusehen... Aber nur die 12 sind dazu bestimmt, in der Person Jesu vor den Menschen aufzutreten, sein eigenes Wirken zu vervielfältigen, für seine Person Annahme und Ablehnung zu erfahren“ (203). Unterschiede innerhalb der Zwölf vor allem durch die Sonderstellung des Petrus bzw. des Petrus und der beiden Zebedäiden. Für Mk sind die Zwölf „betroffene Zeugen“ (208). „Jesus wird sichtbar über die